GEMEINDEBLATT
DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE BREMEN
AMTL. ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG

Das Jüdische Gemeindeblatt gelangt an die Mitglieder der Israelitischen Gemeinde Bremen und an die Gemeindeverwaltungen der Rabbinatsbezirke Ostfriesland, Oldenburg und Stade zur Lieferung. Bezugspreis vierteljährlich 30 Pfennig frei Haus. Durch die Post bezogen vierteljährlich 30 Pfennig zuzüglich Postzustellgebühr.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet.

Nr. 4 Bremen, 17. April 1935 7. Jahrgang

Wissen und Wirken

Gedanken zum Pessachfest

Lern- und Arbeitsgemeinschaften, Vortragsreihen und Lehrkurse, kurzum: das Lehrhaus in seinem weiten inhaltlichen Sinn — unabhängig von seiner räumlichen Enge oder gar dem Fehlen einer eigenen Lehrstätte — hat dem Leben der großen und vielen unserer kleineren Gemeinden in den abgelaufenen Monaten das beherrschende Kennzeichen gegeben. Immer mehr Menschen — und doch noch immer nicht alle, die es zutiefst angehen müßte — fanden sich über das gelegentliche Anhören einzelner Vorträge hinaus zu bewußter stetiger Arbeit zusammen, um dem Wissen vom Judentum näher zu kommen und dieses Wissen zuinnerst zu erwerben. Jüdische Geschichte und jüdische Religion, alle geistigen Bezirke unseres Judentums sind von vielen als die Quellen dieses Wissens neu erkannt und empfunden worden.

Das Pessachfest bringt uns alle diese Quellen wiederum nahe. Am ersten Festabend erleben wir das große grundlegende Ereignis unserer Geschichte, wenn wir die Hagada lesen. Wir schauen in der Haftara des letzten Festtags mit dem Propheten das gewaltige Bild messianischer Zukunft und jüdischer Hoffnung. In dem Worte der Hagada, mit dem wir jeden Hungrigen zum Kommen und Essen einladen, verbindet sich uns mit dem Wunsche, die Freude des Festes mit dem Bedürftigen zu teilen, die Erkenntnis sozialer Verpflichtung. Und nicht zuletzt verbinden sich Gedanken unseres Festbuches mit dem Wunsche eines lebensvollen Aufbaus Erez Israels. Dies alles lebendig zu erleben und zu schauen, zu Leben und zur Tat werden zu lassen, mag zwischen Geschichte und Zukunft unser gegenwärtiges Wirken, besonders auch an diesem Feste sein.

Vom Wissen um das Judentum muß der Weg zum Wirken im Judentum führen, soll das Lehrhaus letztlich seinen Sinn erfüllen. Es darf nicht genügen, daß wir seine Hörer sind. Wir müssen aus unserem Wissen heraus vielmehr jene Empfindsamkeit und Energie des Gefühls entwickeln und zum Ausdruck bringen, welche das Wissen umsetzen in Wirksamkeit. Am Pessachfest, das sich zeitlich und inhaltlich so eng an die Lehr- und Lernarbeit der vergangenen Monate anschließt, soll sich diese Wirksamkeit betätigen, indem einmal Fest und Feier, häuslicher Seder und gemeinsamer Dienst der Gemeinde durch unser Wissen um die Zusammenhänge zu immer gehaltvollerer und verinnerlichterer Wirkung kommen. Zum andern soll eben dieses Wissen um Vergangenheit und Zukunftshoffen uns zu tätigem Wirken, zu Seder und Feier hinführen, wo wir dem etwa noch immer fern gestanden haben.

Wissen und Wirken, und das heißt: Erkenntnis und Tun geben erst in ihrer Verbindung die feste Grundlage wahrhaft jüdischer Haltung wie in der uns im Lehrhaus und durch dieses Pessachfest nahe gebrachten geschichtlichen Zeit so auch in der Gegenwart, die Grundlage aber auch zur Wahrung und Weitergabe dieser Haltung in die Zukunft.

In diesem Sinne sei unser Fest die schönste Abschlußfeier unseres Lehrhauswinters und zugleich Anfang aus Wissen und Erkenntnis neu quellenden Wirkens und Tuns.

Paul Steeg.

Die Sedernacht zu Cordova

von Karl Darmstädter

Gedeckt und geschmückt war der Sedertisch im Hause Maimons, des Dajans in Cordova. Draußen wiegten sich im Winde die Kronen hoher Palmen. Draußen, dort wo man den Orangenhof betritt, duftete es von Blüten. Blüten leuchteten heute auch zwischen den Gefäßen und Geräten auf dem Sedertisch Rabbi Maimons.

Aber die, die alles vorbereitet, geschmückt, bereitgestellt hatte zur rechten Stunde — vor Eingang des Sabbat, denn diesmal fiel der Rüsttag des Pessachfestes auf den Ruhetag selbst — die Frau des Hauses durfte heute nicht am Sedermahl teilnehmen. Ganz gehörte sie heute dem Knaben, dem sie Stunden zuvor das Leben geschenkt hatte. Und während so das Glück über das frohe Geschehen den Raum erfüllte, war ein wenig Wehmut auf des Hausherrn Gesicht, daß sein Weib heute nicht an seiner Seite sitzen durfte.

Doch gedachte er sehr des Knäbleins, als er zu erzählen begann von den jüdischen Knaben in Mizrajim, und Stolz erfüllte ihn, daß es ihm noch in der Woche des Festes vergönnt sein würde, ein besonderes Fest zu feiern: den Knaben einzuführen in Abrahams, des Stammvaters, ewigen Bund. Die Tischgenossen lauschten dem Sagen und Erzählen des Vaters und Freundes. Fragen und Antworten lösten sich einander ab, denn so heißt es in der Thora, im Liede, daß man „frage den Vater und er wird antworten, die Alten und sie werden sprechen." Munter und neugierig war das Fragen des Knaben David, des Aeltesten. Noch durfte er selbst vom Vater die Antwort begehren, um zu wissen, was die Besonderheit dieser Nacht sei. Bald werden die Jahre vergehen, dann würde das kleine Kind, das drinnen schläft an der Seite der Mutter, die heiligen Laute verstehen und selber ein Fragender sein mitten unter den Gästen...

Da weckt ihn der Vater aus allem Träumen. Scherzend und lächelnd frägt er ihn, da sie lesen und spre-

chen von den viererlei Söhnen: „Sage, David, was möchtest du für dein Brüderchen wünschen für sein Leben und seine Zukunft?“ — „Vater, leicht ist dein Fragen. Wie könnte ich wünschen, daß er ein böser Mann werde? So bleiben nur noch drei Wege, die er gehen kann. Soll ich ihm wünschen, daß er einmal am Sedertisch des Vaters sitze wie einer, der nicht zu fragen weiß? Jetzt aber sind nur zwei Wege noch da, die er gehen sollte. Mag er ein wenig Einfalt und Schlichtheit in sich tragen, wie die Mutter es uns lehrt, aber er ist doch dein Sohn, Vater, und so erbe er die Weisheit, die du mich lehrst. So unterweise du ihn, wie du unterweisest alle, die deine Schüler sind. So werde er ein Weiser in unserem Volke, damit wir stolz sein dürfen auf ihn. Sagtest du nicht, Vater, du wolltest ihn nach dem Großvater Moscheh nennen? Oh, dann trägt er ja unseres Lehrers Namen, gesegnet sei sein Andenken. Fürwahr, einen schönen Namen bekommt mein kleiner Bruder!“ — Erregt war David geworden, und immer lebhafter hatte er gesprochen. Verlegen war er jetzt, denn ernst schaute ihn der Vater an. „Ich fragte dich, mein Sohn, welchen Weg du deinem Bruder, er möge heranwachsen in Gesundheit, wünschest fürs Leben. Und so bin ich schuld an deinem Antworten. Laß uns aber nichts Künftiges ergrübeln. Du weißt, heute lesen wir es in der Hagadah, daß Er die Zukunft und das Ende berechnet und bestimmt. Ja, auch ich möchte ihn groß werden sehen zum Lehrer in Israel. Sei ihm nur immer Berater und guter Bruder im Leben . . .“ — „Möge Gott alles zum Guten fügen“, so wandte sich der Hausherr nun zu den Gästen. „Ist es nicht schon eine besondere Fügung, daß er uns zu diesem Tage geschenkt wurde. Wer weiß, vielleicht darf auch er, wie seines Namens erster Träger, dereinst Führer und Wegbereiter sein in der Mitte seines Volkes . . .“. „Aber wir brauchen ihn heute ja nicht zu hüten! Gut hütet ihn die liebe Mutter. Gut hütet Gott ihn in dieser „Nacht der Hut“. Möge er ihn immer behüten. — Uns obliegt ja die Pflicht der Sedernacht. Laßt uns erzählen und deuten, im Sinne der Weisen. Laßt uns singen nach ihrem Brauch. Denn schwer ist die Zeit, wie so oft in Israel, und es ist eine Pflicht, in der Not der Zeit froh und dankerfüllt zu sein in der Stunde, die dazu bestimmt ist.“ — So vollendete sich das Erzählen und das Mahl, das Singen und Jubeln in dieser Sedernacht. Süß war der Schlaf des Knaben. Denn die Lieder und Weisen der Hagadah legten sich wie Zauber und Verheißung, wie Segnung und Preisung über das schlummernde Kind. Den Namen Moscheh gab man ihm, als es aufgenommen wurde in den Bund Abrahams in der Pessachwoche des Jahres 4895. Viele Namen gab ihm das jüdische Volk, und es preist ihn in den Sedernächten dieser Zeit.

Am Grabe Rambam's

Maimuni, am 14. Nissan 4795 (erew Pessach) in Cordova geboren, starb am 13. Dezember 1204 und wurde in Tiberias begraben.

Eines Morgens standen wir unvermutet in der heißen Sonne von Tewarjah, von Tiberias seinem Grabmal gegenüber. Eine wahrhaft ergreifende Stätte, die Schauer und Ehrfurcht erweckt. Wie ein Fürst liegt er da in königlicher Umgebung, ein Herold unter seinen Paladinen. Einsam schlummert „der große Adler“ unter einem mächtigen Denkmal. Ein hoher Torbogen wölbt sich über den Eingang. Zu seiner Rechten liegt Rabbi Jochanon ben Sakkai, der aus dem brennenden Jerusalem die Thora nach Jabne herausgerettet hatte, umringt von seinen fünf großen Schülern, deren Lob der Meister in den „Sprüchen der Väter“ selbst ausgesprochen hat. Zu seiner Linken ruht der Frankfurter Scheloh, jener berühmte schicksalsgeprüfte Rabbiner Jesaja Hurwirtz, der 1614 mitten in den Wirren des 30jährigen Krieges nach Prag geflohen. Im Umkreis zerstreut liegen Juda Hanasi, Rabbi Meier bal Hanees, im nahen Safed, sein geistiger Erbe, Josef Karo, der Verfasser des Schulchan Aruch. Auf einem Bergabhang Rabbi Akibah mit seinen 24 000 durch die Seuche hinweggerafften Schüler. Und als Abschluß grüßt von den geheimnisvollen Höhen eines Hügels das Grab Salomo Alkabez, des Verfassers eines Liedes, das wirklich um die Welt ging, des Verfassers des ewig jungen, unsterblichen Gesanges des Lechoh daudi.

Wir nähern uns dem Grabe und einer liest vor. Auf der einen Seite steht: „Auf dem ersten Grabstein stand: Hier ruht Rambam, die Blüte des Menschengeschlechtes“. Und auf der anderen Seite des Torbogens stehen die bekannten, stolzen Worte: „Die Gelehrten seiner Zeit sagten von ihm: Von Mosche (ben Amram) bis Mosche (ben Maimon) stand keiner auf wie Mosche.“ Da ertönte hinter uns eine helle Stimme und als wir uns umschauten, stand da ein junger Chaluz, der einer Jeschiwah in Litauen entsprungen war, und spöttisch fragte er: Und auf welcher Seite steht, daß dieselben Chachamin ihn in Acht und Bann getan und seine Schriften sogar öffentlich verbrennen ließen.“

Gewiß, kecke Worte, die auch die weihevolle Stille des heiligen Raumes prompt zerrissen.

Die aber doch mit unerbitterlicher Schärfe mitten hineinführten in die Problematik und die Kämpfe um diesen Geistesriesen. Der einen Zündstoff warf in die Geistigkeit der jüdischen Welt. Der einen Kulturkampf großen Ausmaßes entfachte. Einen Kulturkampf, der jahrhunderte lang währte, bis die Geister sich geklärt und die werbende Kraft seiner Gedankenwelt zum Durchbruch kommen konnte. Der in seinen

Nächster Erscheinungstag: 15. Mai 1935
Redaktionsschluß: 8. Mai 1935

13 Glaubensthesen sich bekannte zu der Unwandelbarkeit und Unauswechselbarkeit jedes Wortes der Thora und der andererseits doch wiederum vielen erschien wie ein Stammvater aller Aufklärer.

Der darob ebenso heiß geliebt, wie glühend gehaßt wurde. Und der vor allem an sich erfahren mußte das Schicksal jedes genialischen Menschen, der mit tragischer Notwendigkeit bekämpft werden muß.

Diese Tragödie um die Schriften Maimons ist kein Einzelfall. Sie ist von allgemein menschlicher Geltung für jene Zeiten, wie für den Tag von heute. Es bleibt das Gleiche und wird immer so sein. Immer wieder werden Männer neuen Gedankens aufstehen und mit ihnen zugleich solche, die mit innerer Notwendigkeit gezwungen sind, die Träger dieses Neuen zu verbrennen. Merkwürdig genug. Am Grabe Rambams, des Großen, empfanden wir vor allem die Tragödie dieser anderen, die schuldlos an ihm schuldig geworden.

Dr. S. Heilbronn, Gailingen.

Maimonides — spricht zu uns

Eine Betrachtung von Rabbiner Schiff-Karlsruhe

„Von dir erhoffe ich, daß du in gutem Verständnis alle Gegenstände, die ich hier [in diesem Buche] von Grund aus dargestellt habe, aufnehmen wirst mit Gottes Hilfe; und Er möge uns und ganz Israel dessen würdigen, was Er uns verheißen hat:

Das Volk, die im Finstern gehen,
sichten ein großes Licht,
Die Siedler im Todschattenlande,
Licht erglänzt über sie.“ [Jes. 9 1].
(More Newuchim Ende.)

Es kann in diesen Zeilen nicht darum gehen — auch weil es nicht die Aufgabe unseres „Gemeindeblattes“ sein soll — ein gesamtes Lebensbild oder auch nur die Darstellung eines kurzen Lebenslaufs des „Jubilars“ zu bieten; (die „großen“, jüdischen Zeitungen werden es zur Genüge tun; schon ist in einigen Schriften Gutes gereicht).

Aus allem Jubel des Jubiläums aber soll Maimonides zu uns sprechen — auch zu uns sprechen, wie er einmal in seinem großen, philosophischen Buche zu seinen Schülern gesprochen hat.

Das ganze Werk des Großen ist eine einzige Ansprache, ein wuchtiger Aufruf, ein mächtiger Anruf an „Jisrael Chawerim“: so wirken schon die ersten Worte seines religionsgesetzlichen Werkes Mischne Thora — so es selbst und ganz in seiner Umfassung; und da er den letzten Abschnitt seines philosophischen Buches More Newuchim — von den vier Arten der Vollkommenheit handelt er — mit dem „Höre!“ einleitet, ist's nicht dieselbe Stimme, die spricht?!

Maimonides — spricht zu uns: in diesen Zeilen sei davon nur Weniges festgehalten; zwei Inhalte, eben aus jenem letzten Abschnitt von den Vollkommenheiten sich ergebend, seien hier ganz kurz dargestellt.

Daß der Mensch Persönlichkeit sei, ist der eine. Man sagt Maimonides einen „aristokratischen“ Zug nach; das ist richtig, wenn es richtig verstanden wird. Er setzt nicht den Einzelnen gegen die Masse; er fordert nur, daß er in ihr sich bilde, d. h. gestalte und für sie sich behaupte, d. h. bewähre. Dabei gelangt Maimonides zur Darstellung der Typen jüdischer Persönlichkeit, von welchen die größten der Talmid Chacham und der Chassid sind. Sie sind — und seien — Beispiel und Mahnung dafür, daß die Vollkommenheit, die „wert ist, daß man ihrer sich rühme und nach ihr strebe“, nur eben in der Hingegebenheit des Einzelnen an die Erfüllung der religiössittlichen Gebote und an die geistige Aufgabe der Gotteserkenntnis erreicht wird. Nicht in der Masse untergehen soll der Mensch, sondern in ihr bestehen.

In der Wucht und Macht der Masse kommt häufig das Unbestimmte, Unbewußte der Triebe und nicht die Klarheit des geistigen Strebens zur Geltung. Sie aber zu fordern, spricht Maimonides aus seinem Werk durch die Jahrhunderte zu uns. Es geht nicht um einen Kampf des Denkens gegen das Fühlen, des Geistes gegen die Seele, des Intellekts gegen den Glauben; der große Lehrer und Denker, der kundige Arzt des Leibes und der Seele — der „More“ weiß um ihre notwendige Ergänzung in der Gestaltung der Persönlichkeit. Aber es stellt das Denken gegen die Gedankenlosigkeit; den Geist gegen alles Dunkel; den Intellekt, d. h. die dem Menschen von seinem Schöpfer verliehene Vernunft gegen alle niedrige Gesinnung.

Sein letztes Ziel ist klar: aus der Erkenntnis Gottes die Heiligung des Lebens zu gewinnen — „. . . von euch soll Gnade, Recht und Gerechtigkeit auf Erden ausgehen.“

Maimonides — spricht zu uns. Es geschehe nicht nur in den Jubelfeiern dieser Tage und Wochen. Und es sei die Aufgabe aller Kundigen mitzuhelfen, daß seine Stimme aus seinem Werke bei uns, in all unseren Gemeinden gehört werde.

Mitteilung!

Diejenigen Leser, die noch nicht Abonnenten unseres Blattes sind, können durch Einschicken des untenstehenden Bestellscheines die weitere Zusendung des Gemeindeblattes veranlassen.

Verlag des Israelitischen Gemeindeblattes.

Ausfüllen und Ihrem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den Briefkasten werfen

Postbestellschein

An das **Postamt** (Zeitungsstelle)

Hier*

Ich — Wir — bestelle— hiermit zur regelmäßigen Zustellung das monatlich 1 mal erscheinende

Gemeindeblatt der Isr. Gemeinde Bremen

zum Preise von RM. —.30 pro Vierteljahr, zuzüglich 6 Rpf. Postzustellgebühren.

Genaue Adresse des Absenders:

Vor- u. Zuname: ....
Eigenhändige, deutliche Unterschrift erforderlich

Ort: ....

Straße: .... Nr. .... Stock ....

*) Dieser Bestellschein darf nur am Wohnort des Bestellers in den Postbriefkasten geworfen oder dem Briefträger abgegeben werden. Nicht an den Verlag senden!

weils dahingehend einzuwirken, daß 10% für die Gemeinde mitgespendet werden. Des Ferneren wurde erneut darauf hingewiesen, Sammeltermine richtig zu verteilen. Jede Sammlung soll zuvor beim Gemeindevorstand angemeldet werden: als Ausweis zur Berechtigung einer Sammlung gilt die Erlaubniskarte, die der Gemeindevorstand ausgefertigt hat.

Der für 1934 notwendig gewordene Nachschoß ist bis auf Rückstände von nur 16 Mitgliedern eingegangen. Es wird beschlossen, bei unbemittelten Witwen auf Zahlung des Nachschosses nicht zu dringen, dagegen soll versucht werden, die verhältnismäßig wenigen Renitenten zur Zahlung zu veranlassen, bevor weitere Schritte unternommen werden.

Anläßlich des Helden-Gedenktags wurde am Sabbath Sachor, den 16. März, der Kriegsgefallenen beim Morgengottesdienst bedacht. Zur Feier des 800. Geburtstags von Maimonides wird beschlossen, eine von Chorgesängen umrahmte Festpredigt am 21. April (Ostersonntag) in der Synagoge zu veranstalten.

Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen zwecks Umbau des Gemeindehauses ein; vorgesehen ist die Schaffung eines großen Saals im Parterre, um den jüdischen Vereinen Gelegenheit zu bieten, ihre Feste daselbst zu begehen. Die vorliegenden Projekte werden weiter bearbeitet.

Zu lebhaften Aussprachen führten die Anforderungen, die seitens der beiden Spitzen-Organisationen, der „Reichsvertretung der deutschne Juden" und des „Verbands der jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins und der Hansestädte" an die Israelitische Gemeinde Bremen gestellt werden. Beide Verbände, deren Wirksamkeit für unsere Gemeinschaft unentbehrlich ist und denen Bremen als Landesverband angehört, sollen im Rahmen des Möglichen finanziell gestützt werden.

Betreffs Mindestbeitrag und Nachschoß wurde der Beschluß gefaßt, eine Ausarbeitung entsprechender statutarischer Zusätze, die Befugnisse des Vorstands und Gemeinderats betreffend, beschleunigt vorzunehmen und die Angelegenheit auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen; wegen letzterer wurde nach Aufstellung aller erforderlichen Punkte beschlossen, sie noch -vor den Pessach-Feiertagen einzuberufen. I.

*

Jüdisches Altersheim Bremen

Bericht über 1934

Beim Rückblick auf 1934, das 10. Jahr des Bestehens unseres Altersheims, sehen wir in unserem Hause durchschnittlich 20 Insassen. Wir hatten leider vier Todesfälle und eine Ueberweisung in eine Heilanstalt zu verzeichnen; neu aufgenommen wurden 5 Damen und Herren. Der Gesundheitszustand war sonst ein fast durchweg günstiger, besonders im Sommer durch den Aufenthalt in Liegestühlen und bei kleiner Betätigung im Garten. Der Winter brachte viel Radiofreuden.

Es fanden vier von Herrn Rabb. Dr. Aber geleitete Gottesdienste mit Ansprachen statt. Die Sederabende, wie auch die anderen Festtage wurden würdig gefeiert, das Sukkothfest zum ersten Male in einer ans Haus gebauten Sukkoh, Chanukka im Kreise vieler Gäste.

Der Schwesternbund der Loge sorgte in liebenswürdigster Weise dafür, Abwechslung und Freude zu bereiten: es fanden Spielnachmittage im Heim statt, und den Einladungen zum Chanukka-Kinderfest wurde freudig Folge geleistet.

Mehrere 70. und 75. Geburtstage wurden besonders gefeiert. Auch die Freimarktsstimmung, jene typisch bremische Angelegenheit, blieb nicht aus.

Aeußerlich wurde unser Haus durch den Neuanstrich sämtlicher Fenster, Türen und des Gartengitters verschönt. An vier Damen und Herren unseres Hauses sind Ehrenkreuze verliehen worden.

*

Gottesdienst im Altersheim in der Pessachwoche

Montag, den 22. April, 11 Uhr.

Pfundspende

Laut Bericht des Israelitischen Frauenvereins haben viele Frauen es in letzter Zeit versäumt, Gaben zur Pfundspende-Verteilung zur Verfügung zu stellen. Um eine Regelmäßigkeit in der Zuführung zu gewährleisten, empfiehlt es sich für jede jüdische Hausfrau, ihrem Lieferanten einen Dauerauftrag zu erteilen und jeweils zum Monatsschluß „ein Pfund" Lebensmittel an den Hauswart des Gemeindehauses Gartenstraße 6 abliefern zu lassen. Lieferschein mit Namen und Inhaltsangabe nicht vergessen!

*

Die Portugiesisch-Israelitische Gemeinde

in Hamburg konnte am 14. März ihr neues Gotteshaus, Innocentiastraße 37, festlich einweihen. Die offiziellen Ansprachen hielten der Gemeindepräsident, Herr Frank Benjamin **Luria,** und der Vorsteher der Deutsch-Israelitischen Gemeinde Hamburg, Herr Rechtsanwalt **David.** Nachdem Herr Rabbiner B. **Cohen** (Friedrichstadt) die ewige Lampe entzündet hatte, hielt Herr Oberrabbiner Dr. S. Rodriguez **Pereira** (den Haag) die Weiherede. Die jüdischen Handwerker haben Vortreffliches geleistet, so daß die neue Esnoga einen ganz vorzüglichen Eindruck macht. — Das frühere Gotteshaus an der Markusstraße ist bekanntlich der Deutschen Israelitischen Gemeinde überlassen worden.

*

Bezahlt Eure Schulden!

Nach dem Bericht der Friedhofsgärtnerei ist immer noch eine Anzahl Interessenten mit Zahlung der **Grabpflege-Gebühren** im Rückstand. Der Gärtner ist infolgedessen gezwungen, die Pflege der betreffenden Gräber einzustellen.

In gleicher Weise sind die Auftraggeber für **Grabstein-Inschriften** verpflichtet, den Verfertiger für Entwurf und Aufzeichnung angemessen zu honorieren. Es bedarf hoffentlich nur dieses Hinweises, um jeden Auftraggeber an Erfüllung seiner Pflicht zu erinnern.

*

Der JPD. Makkabi Hazair, Gdud Bremen

veranstaltete am Sonntag, den 24. März, nachmittags seinen Eltern-Nachmittag.

Zweck dieser Veranstaltung war, daß sich einmal die Eltern der Chawerim mit Problemen befassen, die sich aus den Faktoren Elternhaus und Bund ergeben. Zur Klärung dieser Probleme trugen die Referate von Erich Rosenbaum-Jaffé, Hamburg und Mosche Gelbaum, Hannover, bei. Sie sprachen über Erziehungswesen, Weg und Ziel des Bundes und bewiesen, daß gemeinsames Erleben im Heim und auf Fahrt nicht zu unterschätzende Erziehungsfaktoren unserer Jugend sind. Gerade der JPD.—Makkabi Haizar legt besonderen Wert darauf, jeden seiner Mitglieder individuell zu erziehen.

Die Vorträge wurden umrahmt von hebräischen Chören und Aufführungen. Besonders gefiel die Darstellung „Ein jedes Kind lernt heute Iwrith", ausgeführt von Peter Volff, Edith Treff, David Traum und Sigi Flamm. Die Szene über die Wichtigkeit des Bundes wurde von Tulla Rosenthal und Bernhard Silber ausgezeichnet wiedergegeben. Lebhaften Zuspruch hatte die während der Pause stattfindende Verlosung, denn jeder Gewinn war von den Chawerim und Chaweroth selbst gearbeitet.

Mit der Hatikwah schloß dieser eindrucksvolle Nachmittag.

Synagogen-Spenden in 1934

Wenn auch gegenüber dem Ergebnis von 1931 noch um 750 RM zurückbleibend, haben die anläßlich der Thora-Vorlesung in der Synagoge gespendeten Beträge erfreulicherweise ein besseres Ergebnis gezeitigt als 1933, dessen Ziffern in Klammer angegeben sind:

Gemeinde-Zedakah	1008	(672)	RM
Chewra Kadischa (Krank.-Wohltät.-Verein)	562	(562)	RM
Israelitischer Frauenverein	382	(286)	RM
Jüdisches Altersheim	196	(140)	RM
Braut-Ausstattungs-Stiftung	47	(42)	RM
Beamten-Pensions-Fonds	8	(17)	RM
Synagogen-Baufonds	5	(5)	RM
Erez-Israel-Spenden	168	(102)	RM
Moses-Schragenheim-Stiftung f. Krankenpflege	62	(73)	RM
	2438	(1899)	RM

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die **Förderung der sozialen Fürsorge** heute allen übrigen Aufgaben vorangehen muß. Allerdings geht es nicht an, daß die Synagogen-Spenden-Statistik in der Hauptsache von denen abhängig wird, die regelmäßige Synagogenbesucher sind. Vielmehr muß die Parole sein: angemessene Spenden allmonatlich, erhöhte Spenden an den hohen Feiertagen! Nur wenn die Wohlfahrtspflege aufrecht erhalten bleibt, läßt sich das Werk des Jüdischen Wohlfahrtsamts segenreich fortführen.

Benützt die Brieftelegramme des Jüd. Wohlfahrtsamts!

Vom Wiederaufbau des deutschen Judentums

Im Weißen Saal der Ratsstuben sprach am 13. März Rechtsanwalt Heinrich Stern, der 1. Vorsitzende der Religiös-Liberalen Vereinigung über obiges Thema. Nach einer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der Bremer Ortsgruppe, Ludwig Müller, führte Rechtsanwalt Stern in seinem von tiefster Ueberzeugung und innerster Religiosität getragenen Vortrag aus, daß Judentum überall, wo es gelebt werde, von wahrhafter Religiosität sein müsse. Er habe höchste Achtung vor den Orthodoxen, welche sich nicht nur so bezeichneten, sondern auch 100% das Gesetz erfüllten. Dagegen wende er sich gegen diejenigen, welche sich zwar orthodox oder konservativ nennen, im übrigen aber so lebten, wie es ihnen jeweilig am besten passe. Die Religiös-Liberale Vereinigung verlange von ihren Mitgliedern, daß sie sich nicht zu ihr bekennen, sondern daß sie mitarbeiten an der Vertiefung des religiösen Lebens innerhalb des deutschen Judentums. Er wies der Bremer Ortsgruppe unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Wege hierzu auf: Vortrags- und Bibelabende im kleineren Kreise, Abhaltung von Sonntagsgottesdiensten einmal im Monat, Bildung eines Jugendchores. Ferner regte Redner einen gemeinsamen Sederabend der hier beschäftigten jungen Menschen von außerhalb an, an welchem auch hier ansässige Ehepaare teilnehmen mögen. Dieser Vorschlag wurde in einer anschließenden Kommissions-Sitzung einstimmig angenommen.

*

Palästina-Spenden

Wer an der Erlösung des Bodens von Erez Israel mitarbeiten will, mache regelmäßig von der Möglichkeit Gebrauch, beim Aufruf zur Thora oder bei anderen Gelegenheiten dem Jüdischen Nationalfonds Spenden zuzuführen. — Gaben von Spendern agudistischer Richtung gelangen an die Chaluka-Filiale zur Ablieferung.

Die Firma Spitzenhaus Keller konnte am 12. April als führendes Spezialgeschäft Bremens auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Denkt an die Pfundspende des Israel. Frauenvereins.

Maimonides-Gedenkfeier in der Synagoge

Hiermit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die offizielle Rambam-Gedenkfeier der Israelitischen Gemeinde am 21. April (Ostersonntag), pünktlich 11.30 Uhr beginnend, in der Synagoge stattfindet. Herr Rabbiner Dr. Aber spricht über Maimonides Bedeutung für seine Zeit und die Gegenwart. Die Rede wird von hebräischen Gesängen umrahmt sein, vorgetragen von einem Männerquartett unter Mitwirkung der Herren: Kantor Rosemann, Opernsänger a. D. Walter Spiro, früherem Mitglied des Bremer Stadttheaters, Wolff Lustgarten und Robert Platzer.

Kleiderkammer des jüdischen Wohlfahrtsamtes Bremen, Gartenstraße 6—7.

Unsere Freunde werden gebeten, uns entbehrliche Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe usw. zur Verfügung zu stellen. Auf Wunsch erfolgt Abholung. Ausgabe auf vorherigen Antrag beim Hauswart.

Fußball

Schild I gegen VTH. Hannover I 2:1 (0:1)

In der ersten Halbzeit dominierten die Hannoveraner dank der guten Leistung ihrer Läuferreihe, aus der besonders der Mittelläufer Fleischmann hervorragte. Durch verkrampftes Stürmerspiel gelangen aber keine Treffer. Erst ein Alleingang des Rechtsaußen brachte für die Gäste das erste und einzige Tor. Nach der Pause erzwangen die Bremer eine Ueberlegenheit im Feld, fanden aber in dem hannoverschen Torwart ein unüberwindliches Bollwerk. Erst ein überraschender Schuß des Rechtsaußen Wolff erreichte kurz vor Schluß sein Ziel. Wenig später gelang dem Bremer Halblinken der Siegtreffer. Leider pfiff der Schiedsrichter das Spiel fünf Minuten zu spät ab, so daß auch dieses Spiel wohl wiederholt werden muß, da in den letzten Minuten das Entscheidungstor fiel. Nach Schluß des Kampfes kamen auf dem Platz wenig schöne Auftritte vor. (Nach dem Isr. Fam.-Blatt, Hamburg.)

Eine Maimonides-Biographie in einer neuen jüdischen Bücherreihe!

Eine Biographie des **Maimonides** aus der Feder von Dr. Abraham Heschel erscheint im Reiß Verlag, Berlin W 15.

Diese Veröffentlichung bildet den ersten Band einer populären Bücherreihe, die der Erich Reiß Verlag unter dem Titel **„Judentum in Geschichte und Gegenwart"** herausgibt. Der Verlag beabsichtigt, im Rahmen dieser Sammlung 6—8 Werke im Jahr zu bringen. Außer der Maimonides-Biographie sind für das erste Jahr noch zwei Darstellungen anderer, für das Judentum entscheidender Geister vorgesehen: **„Philo von Alexandria"** (Lebensbild von Dr. Edmund Stein und Anthologie), **„Raschi"** (Prof. Elbogen) und eine Schrift über die **„Propheten"** (Dr. Heschel). Ferner eine **„Wirtschaftsgeschichte des jüdischen Volkes** von seinen Anfängen bis zur Gegenwart" (Dr. Kaplun-Kogan), und ein Buch **„Die Juden in der Welt"** (Dr. Mark Wischnitzer), das zum erstenmal einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Judentums aller Länder bringt. Endlich sind im Rahmen der Sammlung drei Anthologien geplant: **„Jüdisches Arzttum"**, **„Jüdische Briefe"** und **„Jüdische Gedichte"**.

Die Bücher der Sammlung werden etwa 200 Seiten Umfang haben und kartoniert 2.80 RM kosten. Es wird auch eine in Leinen gebundene Ausgabe erscheinen.

Meinecke & Götze

Korsett-Spezialhaus

Anfertigung - Korsettwäsche - Reparaturen

Vor dem Steintor 116 163 Hansa 43054

UHRNER'S
Fensterreinigungs-Institut
BREMEN
Northeimerstr. 15 Tel. 821 31
Versich. gegen Schäden, Unfall u. Haftpflicht 167

Hohe Preise 185
zahle für getragene Herrengarderobe, Schuhe. **Stahl,** Bremen, Neuenstr 65

Hohenlohe-Garagen Bremen
Anspacher 118
Großtankstelle
Aral-Shell-Dapolin
Hohenlohestraße 44 bis 46

Louis Gurau 198

OBERNSTRASSE 38

Das große SPEZIALHAUS für
Handschuhe · Strümpfe und Herrenartikel

Unsere Inserenten legen Wert auf Ihre Kundschaft!

BAMBERGER

empfiehlt

Complets

— die große Mode!

Jugendliche **Rock-Complets** engl.-gem. Wollst., 3/4 lg. Slip.-Jacke, gz. a. Kunstseide gefütt. **19⁷⁵**

Elegante **Rock-Complets** reinw. Shetlandst., Tscherkessen jack., 3/4 lg., gz. a. Kunsts. gefütt. **29⁷⁵**

Feinfarbige **Rock-Complets** aus Nopp.-Bouclewollst., bleu, grün, rehf., auf Marok gefütt. **39⁷⁵**

Schöne moderne **Kleider-Complets** m. Mant., f. st. Damen, b. Gr. 50, elg. Kunsts.-Jers.-Kleid m. P.-A. **18⁷⁵**

Hochelegante **Kleider-Complets** Kleider a. gebl. Mattkunsts. od. a. kar. Taffet od. Kunsts.-Pepita **32⁷⁵**

Einzel. Complet-Mäntel
aus Kunsts.-Reversible 6⁹⁰ 8⁹⁰ 12⁷⁵ | aus Wollstoff 9⁷⁵ 12⁷⁵

Telefonische Bestellungen: Roland 9002 oder 2215 122

Für die uns anläßlich der Barmizwah unseres Sohnes Claus Werner erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Lotte und Siegbert Zacharias. 200

Reserviert

126

M. BRUNS, BREMEN

Fabrik für 189
Zentralheizungs-, Lüftungs- und Trockenanlagen
Am Wall 197 Telefon: Domsheide 24789

Gummistempel

schnell • sauber • preiswert
Eigene Anfertigung
Gebrüder Neubauer
Ludwigshafen am Rhein

Kaufhaus des Westens 100

Fr. Rötsch, Bremen
Fernsprecher: Hansa 44528
Fleetrade 6
Friedhofs-Gärtner d. isr. Gemeinde

Jüdische Handwerker in Bremen

Aufnahmegebühr pro Monat 50 Pfennig.

Anmeldungen bei **Ferdinand Meyer, Bremen,** Gerhardstr. 9.

Bäcker: B. Gröger, Ostertor-Steinweg 77.
S. Rothschild, Osterstraße 50-57.

Fahrrad-Handlung, Reparatur- und Schlosserarbeiten: Josef Swinizki, Hohetorstraße 49/53.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung (eigene Reparaturwerkstatt): H. Warschauer, Weberstr. 26.

Hutumpresserei für Damen und Herren, reinigen und färben: B. Spitzer, Am Wall 42.

Kürschner: S. Sprei, Contrescarpe 74/75.

Schneider: Jac. Bier, Faulenstraße 26-28.
M. Lubelsky, Sielwall 7 (für Damen und Herren).

Schuhmacherei und Reparaturwerk: Josef Goldstein, Graf-Moltkestr. 27, Tel. H. 40927.

Schlachter: Ed. Alexander, Falkenstraße 13.

Tischler, Bau- und Möbel: H. Tuchmann, Knochenhauerstraße 32, Telefon: Domsheide 20285.

Baden-Baden

Hotel Atlantic 1442 — An der Lichtentaler Allee — gegenüber Kurhaus u. Spielkasino • Jeder Komfort Zimmer ab RM. 3.50 • Pension ab RM. 9.—

Darmstädter Hof 1439 — Kur- u. Badehaus, Thermal-Badeanstalt. Erstklassige Küche — mäßige Preise Zimmer ab RM. 3.—, Pension ab RM. 8.—

Hotel Einhorn 1441 — Alle Voraussetz. für einen ideal. Aufenthalt, 2 Min. vom Kurgarten, Behaglichkeit. — Mod. Komfort, vorzügl. Küche, mäß. Preise, Pension 6.50—9.- RM.

Hotel Europäischer Hof — Haus ersten Ranges 1440 — 200 Betten • Zimmer von RM 4.— Pension von RM 10.— an. Neu umgebaut — modernst eingerichtet. Schönste Lage gegenüber Kurhaus und Spielkasino

Das vornehme Familien-Restaurant **Goldenes Kreuz** — am Augustapl. Fernruf 218. Das ganze Jahr geöff. Parkplatz vor dem Hause. Sep. Gesellschaftszimmer für kl. Veranstal. u. Sitzungen. *Hermann Bittkau*

Grand Hotel Brissago

Lago Maggiore — Südschweiz

Eigenes Strandbad — Tennisplatz — 7 Tage Arrangements, alles inbegriffen, Franc 90.—.

1458 Direktion: Emil Lassmann.

Verlagsort Mannheim. Verant. für den red. Teil: Dr. Max Grünewald, Mannheim; für den lok. Teil: M. Markreich, Bremen; für die Anzeigen: Fritz Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. — D.-A. I. Vj. 295 Exemplare. Druck u. Verlag: Gebr. Neubauer, Ludwigshafen a. Rh.
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. Januar 1934.